

# Kinderrechte sind nicht verhandelbar

## Jubiläum und Siegelentfristung des Programms „Kinderfreundliche Kommune“

Von Claudia Erdenreich

**Regensburg.** Wenn Kinder gefragt werden, dann vertreten sie ihre Vorstellungen und Forderungen ernsthaft, höflich und beharrlich, lautete die Erfahrung der Verantwortlichen. Dabei sind ihre Wünsche meist sehr realistisch und bescheiden. In Regensburg möchten Kinder und Jugendliche etwa gerne mehr Radwege oder besser sanierte Schulen. Am Freitag erhielt die Stadt in einem Festakt dauerhaft das Siegel als „Kinderfreundliche Kommune“. Sie verpflichtete sich damit zur stetigen Umsetzung der UN-Kinderrechte.

### Vor zehn Jahren als erste Stadt in Bayern dabei

„Die Beteiligung von Kindern ist eine Bereicherung“, sagte Gertrud Maltz-Schwarzfischer. Die Oberbürgermeisterin sah die Urkunde vor allem als Verpflichtung für die Zukunft an. Kinderrechte seien nicht verhandelbar und auch kein netter Zusatz, dem man sich widmen könne, wenn alles andere erledigt sei. Kinderrechte seien nicht abhängig vom guten Willen einzelner Entscheidungsträger oder der Haushaltslage. Es reiche auch nicht aus, wenn sich ein Amt um die Belange der Kinder kümmere, vielmehr müsse sich der Grundgedanke durch alle Teile der Verwaltung und Stadtentwicklung ziehen.

Regensburg trat vor zehn Jahren dem Programm „Kinderfreundliche Kommune“ als Modellprojekt bei,



Haimo Liebich (Vorstandsmitglied des Vereins Kinderfreundliche Kommune) mit Gertrud Maltz-Schwarzfischer bei der Urkundenunterzeichnung. Fotos: Claudia Erdenreich



Kindervertreter sprechen auf der Bühne über ihre Anliegen.

als erste Stadt in Bayern. Schon damals verfolgte die Stadt eine kinderfreundliche Politik und intensivierte diese Grundsätze seither.

„Wir hören Kindern und Jugendlichen zu“, bekräftigte auch Bürgermeisterin Astrid Freudenstein. Sie schätzt den Dialog und die Kommunikation, trifft sich häufig mit den Kinder- und Jugendbeiräten. Die sind gewählt und lernen früh demokratische Strukturen kennen. Der nächste Jugendbeirat wird im Februar gewählt, schon jetzt gibt es mehr Bewerber als Plätze, die Jugendlichen betreiben ihren eigenen Wahlkampf.

Beindruckt erzählten einige Kinder-Vertreter vom Besuch im

Rathaus und dem Zusammentreffen mit den Stadtoberhäuptern, die sie bis dahin nur aus dem Fernsehen kannten. „Es ist toll, wenn sie direkt mit uns sprechen“, fanden die aktiven Kindervertreter auf der Bühne beim Interview. Kinder und Jugendliche werden in Regensburg beteiligt und ernst genommen, erleben Umsetzungsmöglichkeiten und Hindernisse. Verantwortliche beziehen sie aktiv in Planungen ein, etwa bei Spielplatzgestaltung oder Freizeitmöglichkeiten.

### 49 Standards müssen befolgt werden

Eine kinderfreundliche Kommune befolgt 49 vorgegebene Standards für Kinder. Diese reichen von Inklusion über Interessenvertretungen bis hin zu Ansprechpartnern. Vor der Siegelverleihung liegen eine offene Bestandsaufnahme und ein Aktionsplan. Regensburg erhielt 2015 das erste Siegel, das nun dauerhaft entfristet wird. Die Einhaltung der Standards wird dennoch weiter überprüft vom Verein Kinderfreundliche Kommune, der von UNICEF und dem Kinderhilfswerk gegründet wurde. Die Vertreter reisten zur Siegelentfristung nach Regensburg und freuten sich über die Urkundenübergabe.

„Regensburg nennt sich nicht nur kinderfreundlich, sondern ist es“, sagte Astrid Freudenstein. Sie sieht Kinderfreundlichkeit als Standortfaktor für die gesamte Stadt. „Man kann in Regensburg von Kindesbeinen an gut leben“, findet sie.

## Lebensfreude und Leid

### Veranstaltung über Angehörige von Demenz-Kranken

Von Michael Stolzenberg

**Regensburg.** Es war eine eindringliche Veranstaltung, die am Freitagabend in der Zentralbibliothek der Universität stattfand: Im Rahmen einer Ausstellungseröffnung zum Thema Demenz moderierte Kurator Fabian Hutmacher eine Diskussion mit vier Angehörigen erkrankter, mittlerweile verstorbener Menschen.

Die sehr persönlichen Schilderungen gingen unter die Haut. Sie leiteten die Ausstellung ein, die die kreativen Aktivitäten von Jorah Hübner, Lutz Landwehr von Pragenau, Anette Spieldiener und Monika Trejo-Lidl zeigt. Die Werke setzen sich mit der Demenz eines Nahestehenden auseinander.

Der Angehörigenperspektive Raum zu geben – darum ging es Hutmacher, der dazu eine Studie verfasst hat. In Deutschland leben rund 1,6 Millionen Menschen mit Demenz, Tendenz steigend, so Hutmacher. Die Folgen betreffen nicht nur die Erkrankten, sondern auch deren Familien auf teils radikale Art. In dieser belastenden, sich im Laufe der Zeit zuspitzenden Situation könnten Schreiben, Malen, Musizieren oder Theaterspielen den Angehörigen helfen, gleichwohl Lebensfreude zu empfinden. „It is the beautiful things that let us live“, lautet der Titel der Studie.

In der bis März dauernden Ausstellung begegnen die Besucher einer Musikkomposition, selbst geschriebenen Texten, den Eindrücken einer Theateraufführung oder einem abstrakten Gemälde. Führungen sollen das Verständnis für das wichtige Thema und den Dialog darüber fördern. Termine sind 27. Januar, 11 Uhr, und 27. Februar, 18 Uhr; Infos und Anmeldung unter: [ub.veranstaltung@bibliothek.uni-regensburg.de](mailto:ub.veranstaltung@bibliothek.uni-regensburg.de).

Was von der Diskussion anlässlich der Vernissage bleibt, geht auf ganz eigene Weise über diesen Abend hinaus. So erzählte der Komponist Lutz Langwehr von Pragenau davon, wie er mit seiner demenzkranken Tante noch lange in Verbindung bleiben konnte, als dies verbal nicht mehr möglich war: „Worte konnten wegbleiben, doch durch Musik blieb meine Tante sehr lange erreichbar, mit Singen, Summen und Berührungen bis zuletzt.“ Monika Trejo-Lidl übernahm, als ihr Mann an fortgeschrittener Demenz litt, in ihrer Theatergruppe in einem Ringswandl-Stück die Hauptrolle. So sei es ihr gelungen, auch während der tragischen familiären Situation heitere Stunden zu erleben: „Man hält das nur aus, wenn man lachen kann.“

Es war eine traurige und berührende, ermutigende und wertvolle Veranstaltung.



Moderator Fabian Hutmacher (Mitte) mit den betroffenen Angehörigen Monika Trejo-Lidl, Lutz Landwehr von Pragenau, Anette Spieldiener und Jorah Hübner (v.l.). Foto: Michael Stolzenberg



Insgesamt erhielten 57 gemeinnützige Vereine und Organisationen einen Spendenscheck der Sparkasse. Foto: Tobias Eisch

## 100000 Euro für die Region

### Spendenaktion der Sparkasse Regensburg für 57 Einrichtungen

Von Tobias Eisch

**Regensburg.** Insgesamt 57 gemeinwohlorientierte Einrichtungen erhielten am Freitag eine Spende von der Regensburger Sparkasse. „Das ist ein kleines Christkind noch vor Weihnachten“, sagte Vorstandsvorsitzende Irene Dullinger. Mit der Aktion feierte sie ein weiteres Mal das 200. Jubiläum.

Die Spendenaktion „100 000 Euro für die Region“ kommt von der Belegschaft der Bank. So konnten die Mitarbeiter die Spendenempfänger vorschlagen und anschließend Punkte verteilen, welche die Höhe der Spenden bestimmten. Bei den Einrichtungen und Vereinen, die sich nun über die zusätzliche Unterstützung freuten, handelt es sich also um die Herzensprojekte der Mitarbeiter. „Wir möchten damit

unserer Region etwas zurückgeben“, so Dullinger. Vor allem wolle sie die Sparkasse damit aber auch ganz herzlich für das Engagement der Ehrenamtlichen bedanken.

Die Empfänger sind in ihrer Tätigkeit und der Region verstreut. So fanden sich Freiwillige Feuerwehren, Sportvereine, Naturschutzorganisationen und soziale Initiativen wie der Strohhalm oder Space Eye am Freitag zur feierlichen Scheckübergabe ein. Drei Initiativen kamen auf einen Spendenbetrag von jeweils über 5000 Euro. Hier zeigte sich auch das gesellschaftliche und soziale Gespür der Sparkassen-Mitarbeiter. Mit der anhaltenden Krise im Gesundheitsbereich und den steigenden Lebensmittelpreisen gingen die meisten Spenden genau in jene Bereiche, die deren Auswirkungen abfedern. Somit konnten

sich die „Kuno Stiftung der Kinderunikliniken Ostbayern“, die „Kre-Beki Stiftung für krebskranke und behinderte Kinder in Bayern“ und „Die Tafel Regensburg“ über hohe Spenden freuen.

„Ich verspreche, dass das Geld an die richtige Stelle kommt“, erklärte Jonah Lindinger, erste Vorsitzende der Tafel. Bei der Regensburger Tafel handele es sich um eine der größten Tafeln Deutschlands. „Wir sorgen bis zu 4000 Bedürftige wöchentlich mit Lebensmitteln“, erzählte Lindinger. Momentan mangle es ihnen allerdings an Ehrenamtlichen und an Lebensmitteln. Die steigenden Preise trafen sie besonders hart und die Bedürftigkeit steige zum Ende des Jahres jetzt noch einmal extrem. Deshalb freue sie sich besonders über die Spende der Sparkasse.